

EDITORIAL

NEWS

Umweltminister Serge Wilmes ist überrascht, dass Waldbrände auch nahe an Luxemburg lodern können.



FOTO: KARSTEN WINEGART/UNSPLASH

POLITISCHE UNTÄTIGKEIT

Die Klimakrise stinkt

Joël Adami

Der Sommer 2026 hat mit extremer Hitze und Waldbränden gezeigt, wie der Alltag in der Klimakrise aussieht. Dennoch gibt es keine Bestrebungen, die Klimapolitik anzupassen.

„Der Klimawandel wird sich als eine Serie von Katastrophen manifestieren, die du als Handyaufnahmen sehen wirst, die näher und näher an deinen Wohnort kommen, bis du die Person bist, die filmt“, lautete ein Post von „@PerthshireMags“, der vor einigen Jahren auf der Plattform „Twitter“ (heute „X“) viral ging. Es gibt keinen Grund zu glauben, diese Prophezeiung werde sich nicht für uns alle erfüllen. Die extreme Hitze und die Waldbrände in Ostbelgien sind und waren weitere eindrucksvolle Beweise dafür.

Diese Ereignisse sorgen meistens jedoch nicht dafür, dass über die zugrundeliegenden Ursachen gesprochen wird, sondern dafür, dass sich in Detailfragen verloren wird. Was nicht heißt, dass letztere nicht wichtig seien. Natürlich hätte die Regierung in ihre Warn-SMS mehr schreiben können als schlicht, dass es wegen des Rauchs aus Belgien nicht gut riecht. Bei derart hohen Feinstaubwerten sollte sich niemand körperlich betätigen und zumindest für gefährdete Gruppen wären Masken angebracht. In den Amtsstuben wird jedoch stur an den veralteten europäischen Grenzwerten festgehalten, obwohl die Weltgesundheitsorganisation schon vor Jahren viel strengere Richtwerte herausgegeben hat. Im Interview mit „RTL“ gab

sich Umweltminister Serge Wilmes (CSV) „überrascht“ von der Feinstaubbelastung durch Waldbrände – wer hätte denn auch ahnen können, dass auch das Großherzogtum der Seeligen mal die Effekte der Klimakrise in dieser Form zu spüren bekommt?

Die bitter nötige Anpassung an die neue Realität darf nicht gegen die Abfederung der Klimakrise ausgespielt werden.

Zwar gelobte Wilmes Besserung, allerdings lediglich für die Kommunikation. Die Mitteilungen der „Cellule d'évaluation interministérielle“ enthielten stets den vielsagenden Satz „Es sind keine weiteren Maßnahmen nötig.“ Ob das auf die konkrete Situation zutrifft oder nicht, sei dahingestellt – auf die Klimakrise trifft es so ganz und gar nicht zu. Genauso, wie man lange Diskussionen darüber führen kann, wie sich Städte besser kühlen lassen, das große Ganze darf dabei nicht aus dem Blick gelassen werden. Genauso wenig sollte die bitter nötige Anpassung an die neue Realität nicht gegen die Mitigierung, also die Abfederung der Klimakrise, ausgespielt werden.

Neben dem eingangs erwähnten Tweet gibt es eine weitere Reaktion, die dieser Tage oft im Netz auftaucht: Ein Meme, bei dem eine Szene aus

der Fernsehserie „The Simpsons“ abgewandelt wird. Bart Simpson sagt: „Das ist der heißeste Sommer meines Lebens!“, woraufhin sein Vater Homer erwidert: „Der kälteste Sommer des Rests deines Lebens.“ Jedes bisschen Erwärmung, das wir verhindern können, zählt und macht einen Unterschied. Es ist noch nicht zu spät, eine umfassende Klimapolitik wirksam umzusetzen. Nicht nur, damit das Meme sich nicht jedes Jahr bewahrheitet, sondern, um Menschenleben zu retten.

Eigentlich müsste Premierminister Luc Frieden (CSV) sein Versprechen, eine Umwelt- und Klimapolitik zu gestalten, die „nicht nervt“ und „die Menschen mitnimmt“, zurücknehmen. Das ist schlichtweg unmöglich, wenn man die Realität der Klimakrise wirklich ernst nehmen will. Der Sommer 2026 sollte Anstoß zum Umdenken und vor allem zum Handeln sein. Es gibt genügend Felder, in denen schnell etwas getan werden muss: Mobilität, Heizen und Kühlen, Energieverbrauch der Industrie und Emissionen in der Landwirtschaft – um nur einige Beispiele zu nennen. Wenn das nicht passiert, bleibt uns demnächst wirklich nichts anderes übrig, als die nächste Katastrophe, die sich vor unseren Augen abspielt, zu filmen.

REGARDS

Social-Media-Verbot:

Wirkungslos und widersprüchlich **S. 4**

Histoire de Libertalia (1/3):

Les énigmes d'une utopie pirate libertaire **p. 6**

Ecuador:

Krabbenkultur kontra Kleinbauern **S. 8**

Verbrecher Verlag:

Geschichten, die bleiben **S. 11**

Biografischer Roman:

Die Musik eines Lebens **S. 12**Backcover: „Ein Teil von mir selbst erscheint im Foto“ **S. 14**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 16**Expo **S. 18**Kino **S. 18**

Coverfoto: mario-azzi-P5c99CRweY4-unsplash



Ob Demos, die olympischen Spiele oder Fußball: Für die Backcover der woxx hat die Fotografin Tessy Troes ihr Archiv durchwühlt. Das Interview mit ihr ist auf S. 14 zu lesen.